

**Besitzpreis:**  
Für Dresden vierzig Pfennig;  
2 Mark 60 Pf., bei den Kaiserlichen  
Postanstalten vierzig Pfennig 2 Mark; außerhalb  
des Deutschen Reichs  
Post- und Telegraphenamt.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

**Gegeben:**  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage abends.  
Heinspr.-Ansatz: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

**N 182.**

Dienstag, den 8. August abends.

**1899.**

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allgemeinheit zu  
gewähren geruht, daß der Bahnhofskommissar I. Klasse  
Gebhard in Dresden im Beirat der Amthauptmannschaft  
Leipzig und Röhrige im Beirat der Amthauptmannschaft  
Weissenburg hiermit bestimmt, daß die vor-  
stehende Schreibweise stetsghin allgemein anzuse-  
nennen ist.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bisherige verschiedenartige  
Schreibweise der Namen der ländlichen Ortschaften  
Schreibweise der Namen der ländlichen Ortschaften  
Leubnitz im Beirat der Amthauptmannschaft  
Löbau und Röhrige im Beirat der Amthauptmannschaft  
Weissenburg wird hiermit bestimmt, daß die vor-  
stehende Schreibweise stetsghin allgemein anzuse-  
nennen ist.

Dresden, am 1. August 1899.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:  
Dr. Bodel. Paulig.

## Ernennungen, Versetzungen &c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus  
und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die dritte Sekre-  
tarie in Erfurth; Kellner: die obere Schuhkörte. Über-  
nommen: 1200 M. Grundgehalt, 72 M. für Fortbildung; und  
die W. für Taranturkarte und freie Wohnung mit Barten  
Gehaltsfest bis zum 25. August an den Königl. Bezirksschulinspektor  
Schulrat Dr. Winkler in Hettberg einzureichen. — Zu belegen:  
die dritte ständige Lehrerstelle an der Schule zu Dohnstädt.  
Kellner: die obere Schulkörte. Erhaltenen ersten freier  
Wohnung im 3. Schulbezirk und Fortgegen 1200 M. Ver-  
waltungsgeschehne sind unter Aufsicht sämtlicher Unterlagen bis  
in die zweite Zeit bis zum 21. August beim Königl. Bezirksschulinspektor in Grimma einzureichen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Bedeutung der Linienschiffe für den Schiff unserer Kolonien.

Es ist eine weitverbreitete Meinung, daß zum  
Schutz unserer Kolonien, der ja in erster Linie  
anterior Kriegsschiffe genügt, die Stationierung eines  
oder mehrerer Kreuzer in den wichtigsten Kolonial-  
gebieten genügt. Jetzt erheben sich jedoch Stimmen  
gegen eine solche Anschauung. Wohl mag in Friedens-  
zeiten, wenn es sich nur um Aufrechterhaltung der  
inneren Ordnung in den Schutzgebieten und um Durch-  
führung von Polizeimethoden gegen widerständige  
Eingeborene handelt, zur Heranziehung großer  
Schlachtkräfte kein Bedürfnis vorliegen; bei örtlichen  
Unruhen in den Kolonien haben unsere Kreuzer bis-  
her stets allen Aufruhrerungen genugt; sie haben bei  
der Niederwerfung des Araberaufstandes in Ostafrika  
eine wesentliche Rolle mitgespielt und auch in Kamerun  
und auf Guinea oft thätig eingegriffen. Aber schon  
in Friedenszeiten kann Umstände und Verhältnisse  
eintreten, die in überseeischen Gebieten eine Wach-  
thalten nachwendig machen, wie sie durch Kreuzer  
allein, seit es auch die größten und modernsten,  
nicht erreicht werden kann. Wo andere Mächte mit  
solchen Panzerschiffen ihr nationales Prestige zu  
wahren bestrebt sind, da ist auch für Deutschland die  
Heranziehung eines größeren Bestandteils seiner Wehr-  
kraft zur See wünschenswert, ja unerlässlich. Eine  
solche Wachthalten an richtiger Stelle sichert erst  
den ruhigen Verlauf der schon Erworbenen und bedeutet  
ein „Hände weg“ für begehrliche Nachbarn.

## Kunst und Wissenschaft.

### Die Welt als That.

Mit den Worten Friedrichs des Großen als Motto  
„Ich suche nur die Wahrheit; ich acht sie überall, wo  
ich sie finde, und ich unterwerfe mich ihr, wo man sie mir  
zeigt“ hat der Professor der Botanik an der Universität  
Kiel Dr. J. Reiske unter dem Titel „Die Welt als  
That“ (Berlin, Verlag von C. Weigel, 1899) die  
Ursprünge einer Weltansicht aus naturwissenschaftlicher Grund-  
lage erschaffen lassen, deren innere Bedeutung und Eigen-  
art in ihren Anfangshängen und Schlussfolgerungen  
eindrückender Klarheit und Deutlichkeit hervortritt. Am  
Ende eines Jahrhunderts, das vorzugsweise das natur-  
wissenschaftliche genannt wird und sich als solches preisen  
läßt, ist es dem Verfasser bedürftig geworden, die leidenden  
Ideen zu beseitigen, zu denen er nach und nach, im Laufe  
seiner jahrelangen Mitarbeit auf dem Gebiete der Natur-  
forschung durchgedrungen ist. Sie waren in einem  
unzähligen Wahrheitsdrange, der an die fundamen-  
talen Probleme der Biologie: die Fragen nach  
der ersten Entstehung der Organismen und nach ihrer  
Vornehmlichkeit herantritt, weil jede Weltanschauung sich  
mit diesen Fragen annehmen muß. Sie spielen  
in dem Eingehenden des Naturforschers: „daß alle  
soziale wissenschaftlichen Bildungsversuche der Bot-  
anistik und Pflanzenbau in ihrer Höhle nicht nur zu  
beweisen scheinen, daß wir hier einem für ablesbare Zeit  
unlösbar Probleme gegenüberstehen, welches wir hin-  
nehmen müssen, wie die Entstehung der Urzeit. Richtiger  
als willkürliche Hypothesen aus der Lust zu greifen, um  
die Weltanschauung „molekularphysikalisch“ zu erklären,  
scheint mir der beständige Standpunkt des großen  
Linné zu sein, wenn er sagt: „Deum omnipotens et  
omnipotentem a togo transuntum vidi“

et obstatu! Legi aliquot ejus vestigia per creatu-  
rum, in quibus omnibus, etiam minimis, ut foro  
nullis, quaevis, quanta sapientia quam inextricabilis  
perceperit! Ich sah den ewigen, allwissenden und allmächtigen  
Gott flüchtig und von weitem vorübergehen und haunte.  
Ich fand manche Spuren seiner Spuren in den Schöpfungen der  
Dinge, in denen auch, auch den unscheinbarsten; welche  
Gewalt, welche Weisheit, welche unentzwebare Voll-  
kommenheit! Nicht als ein Jahrhundert der gewaltigsten  
Fortschritte im Naturerkennen ist seit jenen Worten  
Linnés vergangen. Unbeirrt fahren wir fort mit An-  
spannung aller Kräfte weiter zu forschen und einen Schacht  
zu erkunden nach dem anderen in die Tiefe der Natur  
zu treiben; doch die Weisheit jener Worte bleibt dadurch  
ganz unberührt, sie ist „aora poronius“.

Reiske läßt schon in seiner Einleitung seine Leser  
nicht im Zweifel, wie er zu dem eigentlich bedeuten-  
den Begriff gekommen ist, daß sich an alle geistig  
Ringende, nach Einführung ihrer religiösen, ethischen  
und ihrer wissenschaftlichen Anschauung Durchdringen  
wendet. In dreizehn Jahren sind dem Verfasser mancherlei  
Gefallen begegnet, zum Teil recht wunderliche. „Ich  
fand Naturforscher, die da sagten: was können und  
was kannen, das da sagten: wir sind frei.“ Und erzählt er  
erst, wie schwer es geworden ist, sich innen  
zu überwinden, oder gar fünfhundert dünnen Blättern aus  
einem Blätterstengel mit dem Naturforscher heraus-  
zuschneiden, jeden einzelnen Schnitt unter dem Mikroskop  
betrachtet und abgeschaut haben. Dann wissen wir genau,  
wie es in dem Stengel aussieht, und das genügt uns  
vollständig. Ich beglückwünschte sie im Stillen und be-  
neide sie für ihre Zurückhaltung. — Ich sah fröhliche Theo-  
logen, welche riefen: Wir brauchen euch nicht, ihr armen  
Naturforscher, ihr seid doch nur Holzsäder, und wenn  
ihr einmal Schlüsse ziehen wollt aus dem, was ihr heraus-  
gefunden habt, so tauschen die alle nichts, wir können damit  
anfangen. Wie sehen wir eigenen Hüten und müssen,  
was Wahrheit ist, oder wir wissen sie doch allein

zu haben.“ Und daneben regte sich ein atheistisches  
Pflanzentum, unbehutsam als jedes andere, das  
die ihm nicht unbedingt folgten, für Schwachsinn  
oder Heuchelei erklärte. „Ich traf auf Leute, die an alles  
glaubten, was sie wünschten, und die Kos in einen  
Buch stellten, wenn es ihnen nicht nach Wunsch erging.  
Was siele war die auf der menschlichen Freiheit erklär-  
liche Meinung, daß der kleine Souverän dieser Welt über  
den höchsten Grad möglicher Intelligenz verfüge und daß  
eine höhere Intelligenz als die kleinste unbedenklich sei.  
Am zahlreichsten waren die Vanaufen, die nicht eben und  
tranken, um zu leben, sondern lebten, um zu ehen und  
zu trinken. Jedes Nachdenken über den Zusammenhang  
der Dinge, jede Frage nach einer höheren Wahrheit spien  
ihnen lächerlich; sie fühlen sich behaglich, ja glücklich in  
ihrer Selbstzufriedenheit.“

Welcher Fortschritt und denkende Mensch der Gegen-  
wart hätte nicht die gleichen Eindrücke erfahren, ja er-  
fährt sie, um sich blenden, nicht jeden Tag noch selbst? Aber je entschlossener sich der einzelne gegen die  
ungeheure Zahl der Unvollständigkeiten lehrt, um so eindringlicher  
erschlägt er aus, wie schwer es geworden ist, sich innen  
zu überwinden der Einzelheiten lehrt, um so eindringlicher  
erschlägt er aus, wie schwer es geworden ist, sich innen  
zu überwinden der Einzelheiten, der Einzelheiten zu  
einer alles bewältigenden oder wenigstens alles erreichenden  
Weltanschauung durchzuordnen. Und doch ist das innerste  
Gedächtnis dazu für Tausende vorhanden. Da muß denn  
ein Werk wie „Die Welt als That“ von Reiske mit  
seinen fünf großen Hauptabschnitten, Subjekt und  
Objekt der Naturforschung“, „Die Welttheorie“, „Vom  
Wesen des Lebens“, „Der Darwinismus“ und „Die  
Naturwissenschaft und der Gottsbegriff“ im höchsten  
Maße willkommen sein, insfern es, die Thatsachen  
der naturwissenschaftlichen Erfahrung zusammen-  
fassend und von den Hypothesen darauf trennend, die  
Grenzen genau zu definieren weiß, jenseits deren  
das Reich des Glaubens, der Gotteserkenntnis beginnt.

**Auflösungsbücher:**  
Für den Raum einer gehal-  
tenen Zelle kleiner Schrift  
20 Pf. Unter „Gefangen“  
die Zelle 50 Pf.  
Bei Tafeln- und Bildern  
entsprechender Auftrag.

**Herausgeber:**  
Königliche Gewerbeakademie des  
Dresdner Journal  
Dresden, Brüderstr. 20.  
Jahrspr.-Ansatz: Nr. 1295.

— Es war behauptet worden, daß die Konservativen  
im Fürther Wahlkreis ein Kompliment abwählen. An  
dieser Stelle ist, nach einer Mitteilung des Herrn Friedrich  
Beck, Landtagsabgeordneten und 1. Vorsitzenden des Wahl-  
vereins der bayrischen Konservativen, an die „O. K. B.“  
nur soviel wahr, als die Sozialdemokraten bereit waren, darauf  
einzugehen, daß aber die konservativen Bauern jedes Zusammengehen abgelehnt haben. Der Beck betont auch noch  
in einer Befreiung an die „O. K. B.“, daß weder die  
Parteileitung der bayrischen Konservativen noch die kon-  
servativen Wahlmänner im Wahlkreis Fürth-Erlangen  
irgendwelche Verhandlungen mit den Sozialdemokraten  
geflogen haben.

— Der vierjährige Katholikenstag, der Ende  
d. Jls. in Weise abgehalten werden soll, hat bereits in  
der Zentralkonferenz vielen Staub aufgewirbelt, da die  
Polen daran Anstoß nehmen, daß in der überwiegend  
aus Deutschen bestehenden und in einer deutschen Stadt  
tagenden Versammlung deutsch und nicht polnisch ver-  
handelt werden soll. Die Zentralkonferenz aber hat bereits  
abgezogen und mehrere Verhandlungen in Aussicht  
gestellt. Die Polen werden also auf dem deutschen  
Katholikenstag polnische Reden zu hören bekommen. Nach  
der „Germania“ wird momentan der „Arbeiterstag“, der  
sich an die Generalversammlung anschließt, sehr  
„impolist“ werden, da die Vergleiche „in voller Würde  
möglich“ mit ihren Mußtassen erscheinen werden. Es  
ist angeordnet, daß die Vereine — vom Bahnhofe aus in  
geöffneten Zügen in die Kirche, darauf in das Versammlungslokal und später wieder nach dem Bahnhofe  
marschieren sollen. Predigen und Reden werden hauptsächlich  
in polnischer Sprache gehalten. Die „Germania“  
erwartet von diesen Versammlungen, daß die „Industrie-  
arbeiter“ zwielos voll befriedigt und sehr erhabt sein  
werden von dem, was sie geschenkt und gehört haben“.

— Auf dem 7. internationalen Tierärztlichen  
Kongreß, der zur Zeit in Baden-Baden tagt, verhandelt  
vorgetragen mit der Sektion zur Beurteilung der Schutz-  
maßregeln gegen die Verbreitung der Lier-  
seuchen im Gefolge des internationalen Vieh-  
verkehrs unter Vorst. von Geheimrat Löbler-Berlin.  
Zu diesem Gegenstand liegen dem Kongreß gedruckte  
Referate der Herren Brändle-St. Gallen, Copeland,  
Prof. Hyatt-Vest, Leblanc-Voris und Dr. Zobes-Köln  
d. Rh. vor. Die Sektionsleitung beweist die Ver-  
ständigung unter den Referenten zur Aufstellung einer ge-  
meinsamen Resolution, welche dem Kongreß in der ersten  
Kapitulation unterbreitet werden soll.

Eineinhalb Jahre schien Lydia Baden-Baden aus,  
daß die Delegierten der Kongresse in Hamburg, Wien und Berlin  
die größte Begeisterung gefunden und die Gründung der Gesell-  
schaft in den europäischen Staaten und in Amerika ge-  
bildet hätten. Dagegen lebten die Gesellschaften der letzten Kongresse  
in Brüssel, Paris und Berlin wenig gewürdet worden. Ein  
Staat habe die Ausführung immer dem anderen zugeschrieben  
wollen. Der Kongreß habe die Pläne, die Größe, bestimmt  
die Schutzmaßregeln gegen die Verbreitung von Tierseuchen im  
Gefolge des internationalen Viehverkehrs endlich zu einem ge-  
einfühligen Abschluß zu bringen und man müsse deshalb die  
Urteile der abstehenden Haftung der Staatsregierungen be-  
urteilen. Er glaube, diese Urteile sei darin zu suchen, daß die  
letzten Kongresse über den Rahmen des rein Wissenschaftlichen  
sehr hinausgewichen seien und sich auch mit Fragen be-  
schäftigt hätten, die in das Gebiet der Handelspolitik und der  
Bewilligung gehören. Der siebente Kongreß möge deshalb  
den diplomatischen Boden herstellen und sich lediglich  
mit den wissenschaftlichen Seiten des Frage beschäftigen. Er  
empfiehlt deshalb folgendes, was den Geheimen  
Ratmann-Hannover und Biedenkopf-Berlin aufgearbeiteten  
Antrag: „Der VII. Internationale Tierärztliche Kongreß  
in Baden-Baden reicht eine wirksame Bekämpfung der von der  
Wissenschaft anerkannten Grundfälle sowie durch zweck-  
entsprechende Regelung des Viehtransporten-, des Schen-  
kenrichterstamms und des internationalen Viehverkehrs im  
Interesse sowohl der einzelnen Staaten, als auch des all-  
gemeinen wirtschaftlichen Wohls und wie vor sie täglich  
und männlich. Er soll jedoch den gegenwärtigen Zeit-  
punkt mit Rücksicht auf die Besonderheiten der wissenschaftlichen  
Entwicklung und der Verbreiterung der wissenschaftlichen  
Untersuchung sowie auf die Verbreitung der Naturwissenschaften  
in den einzelnen Ländern und auf die Einheitlichkeit der  
Vereinigung der Gesellschaften für eine internationale  
Vereinbarung nicht für geeignet.“

Die Naturwissenschaft vermag nur zu erkennen, daß  
Gottes Intelligenz und seine Macht größer sind als die  
des Menschen; denn kein Mensch kann eine Trüffel, eine  
Rote oder einen Sperling, nicht einmal eine Zelle aus  
ihren Bestandteilen bilden.“ Im Gegenzug zu diesen  
anderen Naturforschern beschreibt sich Reiske, freiheit-  
lich nicht mehr alleinlich, sondern von verwandten  
Gesellschaften unterstützt (ist doch selbst im Lager der Darwinisten  
H. A. Wallace schließlich zu dem Ergebnis ge-  
langt, daß der Mensch physikalisch und geistig unabhängig  
von der Naturforschung entstanden sei und nur der  
unmittelbaren Einwirkung eines höheren Willens sein  
Dasein verdankt könne), dem Unterschieden, Ewigem,  
den zunächst unlösbarsten Problemen, dem Wunder  
seiner Bedeutung zu lösen und sich einzugeben,  
daß „der Umgang der Weltforschung weit über den  
Raum der Naturforschung hinausgeht“. Richtig  
sagt der Verfasser sich und seinen Lesern: „Ein roher Wunder-  
begriff, der sich über die Naturgesetze hinwegsetzt, ist zu  
bestimmen. Das wirkliche Wunder tritt uns nur eine be-  
wundernswerte Verwendung der Naturgesetze entgegen, die  
wir nicht zu durchschauen vermögen.“

Von diesem Standpunkte aus, dieser Resultate gewiß  
darf sich der Leser dem fundigen Author vertrauen, der  
ihm zunächst über Diagnose und Vorstellung, Zeit und  
Raum, über „Erlernen, Begreifen, Erfassen“, über  
Kausalität, Raum, Intelligenz und Gottsbegriff über  
Wahrheit, Richtung und Weltanschauung zu verständigen.  
Bei allem Stückwerk unseres Wissens, bei dem pro-  
totypischen Charakter der gefundenen Wahrheiten spricht man  
viel von Weltanschauung. Ein geläufiges Wort, ge-  
häuftlich benutzt, darum, weil jedermann überzeugt ist,  
eine richtige Weltanschauung zu besitzen, und daher  
diejenige des Nachbarn für verlegt hält. So viel  
Götter, so viel Weltanschauungen. Und was können  
wir von der Welt: doch nur den kleinen Aus-  
chnitt, den unsere Sinne und unser Verstand uns



während in der Mandchuriezhälfte Nachland eine thal-ländliche Kontrolle antreibe, könne man nicht annehmen, daß die Regierung im Pekking eine ähnliche Konvention hinsichtlich Schenk und anderen Reichsteile machen werde. Die Reformierung der Verwaltung in China sei zweifellos eine Sache, die sich jedem empfehle, aber man kann nicht plötzlich mit Überlebensfristen von Jahrzehnten brechen. England dürfe froh sein, wenn es andere Nationen in Provinzen finde, zu denen es nicht in unmittelbarer Beziehung steht, die ihren Teil an der Erfüllung Chinas tragen, an einem Weise, das nicht leicht und nicht gefährlich sei. Was die Allianzen betreffe, so seien diejenigen die besten, über die am wenigsten gesprochen werde. Was Deutschland anlange, so könnte England in verschiedenen Weltteilen guten Ergebnissen aus der gemeinsamen Arbeit mit ihm entgegensehen. Er, Brodrich, sehe nirgends einen Interessengegensatz zwischen England und Deutschland in diesen Dingen. Zweifellos seien diese beiden großen industriellen Nationen Handelsrivalen, aber sie begegnen sich in dem Munde, alle Weltteile ihren Fabrikaten zu erschließen. Der Punkt, der England am meisten hinsichtlich Chinas von anderen Nationen unterscheide, sei der, daß erster eine vorherrschende Immunität in den Operationen habe, da England seine Landesgrenze habe, an der ein Nachbar operieren könnte. Eine feindliche Macht sei zu befürchten, daß ihre Aktion, selbst wenn sie nicht als Drohung gegen eine befürchtete Macht beabsichtigt sei, als solche angesehen werden könnte. Was die russische Eisenbahnaußebnung betreife, habe die englische Regierung erklärt, sie könne nicht ohne Besorgnis das Überwiegen irgend einer Macht in Peking sehen, es dürfte sich zeigen, daß andere Nationen, die nicht in demselben Tone sprächen, eventuell zeigen werden, daß sie diese Ansichten teilen. Der Standpunkt Englands hinsichtlich des „offenen Thür“ beruhe auf den Bestimmungen des Tientsiner Vertrages; davon sei in keinem Falle abgesehen worden. Der „offene Thür“ bleibe offen. Die Politik Englands in China sei Geduld und Wachsamkeit.

— Einen Telegramm aus Havanna folgte in der Führer der Aufständischen auf San Domingo Jimenes nach Havanna zurückgetragen. Da er sich streg überwacht sah, beschloß er eine bessere Gelegenheit abzuwarten.

### N u h l a n d .

St. Petersburg. Der französische Minister des Äußern Delcassé wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen.

— Bei den am Sonnabend vom Grafen Murawjew zu Ehren Delcassés veranstalteten Diner brachte Graf Murawjew folgenden Entschluß aus: „Meine Herren! Indem ich meinen treuen französischen Kollegen willkommen heiße, ergebe ich mein Glas, trinke auf mein Wohl und spreche unserem liebenswerten Gast aus seinem Dank dafür aus, daß er durch die Schnelligkeit seiner Reise abermals bewiesen hat, in welcher Weise die Bande, die Frankreich so eng mit Rusland verknüpfen, Paris und St. Petersburg einander näher gebracht haben.“ Delcassé erwiderte: „Meine Herren! Ich bin tief bewegt von dem Empfang, den mir dem französischen Minister des Äußern hier bereitet hat, und indem ich mich glücklich fühle, nach Ihnen, Ihr Graf, zu konstatieren, daß die zum gemeinsamen Wohl unserer beiden Ländern geknüpften Bande noch inniger geworden sind und ich auch die Erlaubnis, Ihr Wohl trinken und die Überzeugung aussprechen zu dürfen, daß durch den häufigen Austausch freundlicher Besuche die Entfernung zwischen St. Petersburg und Paris eine immer geringere werden möge.“

### T ü r k e i .

Konstantinopel. (Meldung des Wiener R. R. Teleg.-Korrespondenz-Büro.) Die Poste richtete an die serbische Gesandtschaft eine Note, in welcher darüber Angabe wird, daß die an der serbischen Grenze angesiedelten Montenegriner fortwährend Schießversuche veranlassen und so die ruhige Bevölkerung beunruhigen. Die Note besagt weiter, die Poste verlange entsprechende Maßregeln gegen diesen Unfug.

### W e s t b r i d g e n .

Kap Hattien. Mehrere Generale haben zu Gunsten von Jimenes zu den Waffen gegriffen und halten Sabateta und einen anderen Ort besetzt. Man nimmt an, daß der Gouverneur von Monte Christi sich ohne Verstärkungen nicht behaupten können.

### A u r i l a .

Pretoria. Nach einer „Times“-Meldung aus Pretoria hat der Volksstaat vorgestern in geheimer Sitzung den Vorschlag, betreffend die gemeinsame Kommission, genehmigt.

Meister jemals übertrifft worden. Die ergreifende überwältigende Kraft, die gewaltige Macht seiner Oberfläche lädt und diese in den Passions-Musiken, Rendanten und Motetten als wie in einem ewigen unvergänglichen Saiten geschrieben erscheinen. So sind auch die großen Chörfeste in der Matthäus-Passion das Schaffen und zugleich das Gemüt am liebsten Gegeißelnde und Rührende dieses Werkes. Nach ihnen wirken die jederzeit an der geeigneten Stelle eingehobenen Chöre, nicht minder diejenigen Arien, Duette und Ensemble-Stücke, in denen Soli und Chor vereint sind. Da wir nicht zu jenen blinden Enthusiasten gehören, die bei dem einen oder anderen genialen Meister, oder in einem aus vielen Einzelnummern zusammengesetzten Werk alles und jedes „wunderlich“ finden, alles gleichzeitig schätzen, für alles nur Worte des uneingeschränkten Lobes, der überchwenglichen Bewunderung haben, so sind wir zu dem Gefühlstande gewungen, daß wir im allgemeinen die Arien in der Passions-Musik bezeichnlich ihres musikalischen Wertes erst nach den großen Opern, Oden-Suiten und Chorälen nennen.“ Sabatohn betont, daß wir auch in den Solonummern der Passions-Musik den unsterblichen Meister erkennen, daß aber auch der größte Genius ein Kind seiner Zeit ist, deren Einflusse er sich nicht gänzlich entziehen kann, so oft er sich auch über dieselbe erhebt. So hat selbst Bach in einigen Arien der Passion seiner Zeit einen Tribut zahlen müssen. Judem ist nicht zu vergessen, daß Alcibiades Texte zu den Arien wenig Abweichung in der Stimmung bieten, ganz abgesehen davon, daß die unpoetischen Worte nicht geeignet waren, den Tonrichter sonderlich anzuregen. Arien sind Soloände; die Begleitung ordnet sich dem Einzelchorze unter. Darum wurde, eine souveräne Melodie führende Gefangenstimme oft mit Begleitungen, Rokokostimmen und Gierturen bedacht; sie wurde eben eine konzentrierende Stimme. Die älteren dekorativen Bleieraten der Melodie sind aber sehr dem Zeitgeschmacke der Mode unterworfen. Selbst der Doppelchor, der Worden- und der Praktischer haben in Voga Zeiten andere Formen gehabt als die heute gebräuchlichen. Die Rokokostimmen in

Man glaubt, der Vorschlag werde abgelehnt werden, mit der Begründung, daß er unvereinbar sei mit der Konvention, nach welcher eine Einigung in die inneren Angelegenheiten Transvaals nicht stattfinden dürfe.

— (Meldung der „Agence Havas“.) Im Volksstaat wurde ein Schriftwechsel zwischen dem englischen Residenten und der Regierung von Transvaal verlesen. In einem Telegramm an Milner vom 12. Juli heißt Chamberlain die Hoffnung aus, die Regierung der Südafrikanischen Republik werde das Wahlrecht nicht zur Anwendung bringen, bevor die englische Regierung es geprägt und ihre Ansicht darüber ausgedrückt habe. Staatssekretär Reich erwiderte, infolge der Weigerung Milners, in Erörterungen über den Einwurf Reigers einzutreten, sei die Regierung von Transvaal der Ansicht, daß der Einwurf nicht Gegenstand eines Einvernehmen mit England sein kann; indessen sei eine neue Vorlage anzusehen worden, die fast vollständig mit den Wünschen Milners übereinstimme, aber da der Einwurf bereits dem Volksstaat vorgelegen habe, sei die Regierung nicht mehr in der Lage, die Durchführung des Gesetzes auf Verlangen Chamberlains zu verhindern. Die Regierung hoffe jedoch, daß ein Einvernehmen die demokratisierende Aktion beenden

Wahl und Altersversicherungsgesetz im Reichstage mit geringerer Majorität zu Ende gekommen war, in die erste Novelle zum „Invalidenversicherungsgesetz“ mit allen gegen den Schluß angenommenen Änderungen. Diese Novelle enthält keine grundlegenden Änderungen des Gesetzes, sondern sie hat das Gesetz auf der gegebenen Grundlage nur weiter aus an der Hand der bisherigen Erörterungen und macht die wohlthätigen Wirkungen dieses Gesetzes auch weiteren Kreisen zugänglich. Das erfreuliche Ergebnis der Novelle ist die Bestimmung in § 10, wonach es den Invalidenversicherungskontrollen nunmehr gelingt, sich nach einem halben Jahr, nicht wie bisher erst nach einem Jahr vorübergehender Einsichtsunfähigkeit, die Rente zu gewähren. Es ist dadurch die Kluft zwischen Kraut und Invalidenversicherung von ½ Jahr auf einen Zeitraum von ¼ Jahr vermindert worden. Das vorliegende Buch gibt zunächst einen kurzen Überblick über die durch die Novelle eingeführten Änderungen und bringt dann in klarem Druck und übersichtlicher Weise die Gesetzes-, modelle die Änderungen durch lateinischen, bei Zahlen durch liegenden Text dargestellten und. Ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis, ein ausführliches Sachregister, sowie die handliche Ausgabe erleichtern den Gebrauch dieses Buches wesentlich.

\* Die Verfassung des Großherzogtums Baden vom 22. August 1818, mit allen Änderungen bis zum Gesetz vom 24. Juli 1888 samt 13 Anlagen herausgegeben von Dr. Karl Bindau, ord. Professor der Rechtswissenschaft zu Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig, 2 B. Dieses Heft bildet einen Teil der von dem bekannten Staatsrechtsschreiber herausgegebenen Sammlung deutscher Staatsgrundätze in diplomatisch genauem Abrisse. Es enthält an erster Stelle den Text der Verfassungskundgebung für das Großherzogtum Baden vom 22. August 1868, Johann die der Verfassung ausdrücklich incorporatede Clause. Anlage 1 enthält die Gesetze und Verordnungen betreffend den Großherzog und sein Haus, Anlage 2 Gesetze und Verordnungen über die Ständeversammlung, insbesondere über ihre Bildung, das Recht der Ministeranklage sowie den Staatshaushalt und seine Kontrolle. Um ein Juridikreferat auf die Originalausgaben der Texte unmittelbar zu machen, ist auch in diesen Seitenzählung am Rande und die Seitenzählung im Texte genau angegeben.

In der Stadt Salzburg handelt S. Burdach, Schloßstraße 22, sich in der Zeit vom 1. bis 5. August folgende Reisegesellschaft eingetragen: Salzburg-Vorarlberg 1899/1900, 12 M. — Nachbar, Die Thätigkeit des Generals in Villon in der Schlacht bei Ronville am 16. August 1870, 3 M. 50 Pf. — A. Bahl, Die Geschlechter und Geschlechterzüge im Salzburgischen Geschlechtsbuch, 80 Pf. — Dr. R. Kast, Kochbuch für Magenleidende, 2 M. — Dr. Simbauer, Der Krebs, seine Ursachen und Behandlung, 1 M. — S. Soden, Invalidenversicherungsgesetz, 1 M. 60 Pf. — Edels und Wiederheim, Anatomie des Krebses, neu bearbeitet von Dr. C. Geppi, komplett 26 M. — R. Hirsch, Flamen, 2 vol., 3 M. 20 Pf. — Petzelius, Bürgerliches Gesetzbuch, Band I, 7 M. — Dr. Simbauer, Die Todesurtheile. Die Urteile, Entscheidung u. nach dem neuesten Fortschritte und Ergebnissen des Todesurtheilsengesetzes, 1 M. — Bruner, Geschichte der Turbinen-Theorie, 4 M. — W. Durst, Richard Dehmel, 1 M. — R. Adams, G. R. De la Roche, 2 M. 50 Pf. — Steffen, England als Weltmarkt und Kulturstadt, 6 M. — Dr. W. Strad, Johann Georg und Ignazius, 3 M. 40 Pf. — Mayenberg, Bayerischer Welt, 10. Folge, 3 M. 60 Pf. — Mémoires du Prince Nicolas Souza, Grand Mogol des Moldau, 8 M. — Tremperau, Militärdienstbuch als Dienstes- und Ausbildungsbuch, 1 M. — Tremperau, Buch-Coutinbungsbuch als Dokument und Arbeitsbuch, 1 M. — Greville, Petite Princesse, 3 M. 50 Pf. — Fox, Chasses aux Grandes Faunes dass l'Afrique centrale, 10 M. — Landolt, Naturheilkunde der Stadt Bern, 12 M. — Dr. R. Weitheim, Wörterbuch des englischen Rechts, 10 M. — Bloch, S. v., Wörterbuch moderner Geisteswissen, 80 Pf. — Hauptwörterbuch von Wissenswesen, 12 M. — Blaßke, S., Wörterbuch des gesamten Geschichtswesens, Band I, Deutsch-Französisch, 6 M.

### Statistik und Volkswirtschaft.

\* Der Verband der Dresdner Buchhändler- und Korrespondenz-Gesellschaft (cont. J. P. Brumf) hat beschlossen, für das vergangene Geschäftsjahr bei den östlichen Abteilungen eine Dividende von 10% zur Verteilung vorgeschlagen.

\* Washington. Das Schatzministerium bestätigt die Herstellung von Goldcertifikaten im Betrage von 10 Mill. Dollars, von denen jedes den Nominalwert von 20 Toll. haben soll.

### B ä d e r u n d R e i s e r t .

\* 23. Holländische Kinderfest in dieser Saison hat. Der erste Umzug der Kinder mit Musil ist auf 4 Uhr 30 Minuten, welche sich die verschiedenartigen Bekleidungen der Kinder anschließen. Zum Schluss findet ein Lampionzug statt.

### B ü c h e r s c h a f t .

\* Das Invalidenversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889 nach der Bekanntmachung vom 19. Juli 1899, Textausgabe mit Hervorhebung der Neuerungen, Bemerkungen, 6 Anlagen (enthaltend die wichtigsten Bundesratsbeschlüsse), zusammengefaßt von Fr. v. Soden, Leipzig, Verlag von Albert Berger (Stricke Buchhandlung), 1 M. 60 Pf. — Sechs Jahre, nachdem das In-

den Arien Sachs und Händels unterscheiden sich von denen Rossini in den Arien der Opern der Nacht, wie sich diese wiederum von denen in den Arien der Rossini, Auber und Meyerbeer unterscheiden. Darum die Zeit auf Musikstück mit vierzig Melodien einen nachteiligen Einfluß auf sie erheben und bald verlieren und verlieren den Reiz, den sie in ihrer Zeit auf die Hörer ausüben, wogen sie einfache Melodien in den Werken des Meisters wie im holländischen Volkstheater ihre Freude, ihr Amusement, ihren Zauber unglaublich länger bewahren. Die Arien in der Matthäus-Passion sind nun zwar keineswegs Rossini-Arien im eigentlichen Sinne des Wortes und fördern nicht unnötigerweise mit Berücksichtigung ausgeschlossen oder überladen, einige der selben aber, und es sind gerade die mit mehr Berücksichtigung versehenen, trogen doch das Gepräge ihrer Zeit und wollen den Hörer jetzt weniger annehmen, als diejenigen Arien und ariosen Recitative, die jeden Schwund von Berücksichtigung bar, und durch ihre reine, edle Schönheit und Unmöglichkeit sie ergründen.“ Spricht schon diese eine Probe für die wohlbekannte, weitblühende Darstellung, so wollen wir noch besonders betonen, daß die mit zahlreichen Notenbeispielen versehene Schrift Jäschobs sich durchaus nicht allein an die Hochzeit wendet, vielmehr auch für musikliebende, mit den Grundelementen der Tonkunst vertraute Leser bestimmt ist, daß sie allen, die das erhabene Werk Bachs hören oder gar mithören, sich als wertvoll erweisen, doch ein höheres Verständnis dieser Schöpfung bewirken, den Genuss derselben fördern wird.

\* Was die chemische Industrie von Sibirien zu erwarten hat, veranschaulicht ein Artikel in der Berliner Zeitschrift „Chemische Industrie“. Der Reichtum des Ural ist kostbar und auch für diese Industrie reichhaltig. Die wichtigen Rohstoffe kommen in Sibirien nicht so reichlich vor, wie in Europa, und braucht hier um so weniger bearbeitet zu werden, da die Lage der sibirischen Eisenbahn nicht viel zu der Rohstoffförderung dient. Schiffe hingehen wird. Außerdem gibt es im Ural sehr bereits einige chemische Fabriken, die besonders in einer großen Zahl von Bergwerken genutzten Chemiestein zur Ausnutzung bringen. Außerdem ist die Gewinnung von Schwefelkies im Ural- und Altai-Gebiete von großer Bedeutung. Von dem ebenfalls sehr reichen Altai ist für Privatunternehmungen wenig zu erwarten, da sich der größte Teil des Gebietes im Besitz der russischen Krone befindet. Im östlichen Sibirien sind gegenwärtig Bergwerke für Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Kohle und Graphit in Betrieb, jedoch hat der Abbau bisher nur einen geringen Umfang angenommen, da einmal die Arbeitskräfte fehlen und andererseits die nötigen Betriebsmittel zu einem gewinnbringenden Transport der Produkte. Daselbst gilt für die zahlreichen Kohlenlager, die in den Gebieten des südlichen Sibirien aufgefunden worden sind, vorläufig aber nur dort ausgebaut werden, wo sich natürliche Betriebsmittel für die Förderung der gewonnenen Kohlen darbieten. Die Herstellung der großen sibirischen Eisenbahn wird hier natürlich manches anderes und manches für die chemische Industrie wertvolle Naturzeugnisse der Förderung nach den Ländern hin zugänglich machen, jedoch wird die Ausdehnung vieler heute noch unerschlossener Bergwerkegebiete erst dann lohnend werden, wenn sich an die sibirische Hauptbahn anähnlich ein System von Zweigbahnen angliedern wird. Bekannt ist der Holzreichtum Sibiriens, der zur Gewinnung von Holzleiter und Holzholz einladet. Als Waldbäume sind besonders Tannen, Fichten, Eiben, Erlen, Buchen, Weiden und Birken vertreten. Die reichen Holzbestände in Verbindung mit ausgiebigem Schwefelgehalt haben die Entwicklung einer Zündholzfabrication veranlaßt, die einer Ausdehnung wohlslig erscheint. Teiche und Kerne werden bisher in Sibirien kaum verarbeitet, erzielt wenigstens nur in ganz billigen Sorten. Hier kann Unternehmensgeschäft noch manche erfolgreiche industrielle Gründung schaffen. Für die chemische Industrie besonders wertvoll sind die reichen Lager an Kalksalz, Natron und GlauberSalz im westlichen Sibirien, wo im Gouvernement Semipalatinsk jährlich im Durchschnitt 250.000 dz verschiedener Salze gewonnen werden. Die chemische Industrie kann aus der Entwicklung der sibirischen Bergwerke manchen Nutzen ziehen, wird sich

anderseits aber auf die Entstehung einer starken Konkurrenz gefäßt machen müssen. Gegenwärtig entfällt auf Deutschland noch der Löwenanteil am Einfuhrhandel von Chemikalien nach Sibirien, während England, Österreich, Belgien und Frankreich nur in geringem Grade beteiligt sind. Die Einfuhr aus dem europäischen Ausland nimmt gegenwärtig Bergwerke für Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Kohle und Graphit in Betrieb, jedoch hat der Abbau bisher nur einen geringen Umfang angenommen, da einmal die Arbeitskräfte fehlen und andererseits die nötigen Betriebsmittel zu einem gewinnbringenden Transport der Produkte. Daselbst gilt für die zahlreichen Kohlenlager, die in den Gebieten des südlichen Sibirien aufgefunden worden sind, vorläufig aber nur dort ausgebaut werden, wo sich natürliche Betriebsmittel für die Förderung der gewonnenen Kohlen darbieten. Die Herstellung der großen sibirischen Eisenbahn wird hier natürlich manches anderes und manches für die chemische Industrie wertvolle Naturzeugnisse der Förderung nach den Ländern hin zugänglich machen, jedoch wird die Ausdehnung vieler heute noch unerschlossener Bergwerkegebiete erst dann lohnend werden, wenn sich an die sibirische Hauptbahn anähnlich ein System von Zweigbahnen angliedern wird. Bekannt ist der Holzreichtum Sibiriens, der zur Gewinnung von Holzleiter und Holzholz einladet. Als Waldbäume sind besonders Tannen, Fichten, Eiben, Erlen, Buchen, Weiden und Birken vertreten. Die reichen Holzbestände in Verbindung mit ausgiebigem Schwefelgehalt haben die Entwicklung einer Zündholzfabrication veranlaßt, die einer Ausdehnung wohlslig erscheint. Teiche und Kerne werden bisher in Sibirien kaum verarbeitet, erzielt wenigstens nur in ganz billigen Sorten. Hier kann Unternehmensgeschäft noch manche erfolgreiche industrielle Gründung schaffen. Für die chemische Industrie besonders wertvoll sind die reichen Lager an Kalksalz, Natron und GlauberSalz im westlichen Sibirien, wo im Gouvernement Semipalatinsk jährlich im Durchschnitt 250.000 dz verschiedener Salze gewonnen werden. Die chemische Industrie kann aus der Entwicklung der sibirischen Bergwerke manchen Nutzen ziehen, wird sich

\* Seinen 70. Geburtstag feierte gestern in Leipzig Dr. Heinrich Eduard Brochhaus, einer der vornehmsten Leiter der Brockhaus'schen Verlagsbuchhandlung, der sich zahlreiche Verdienste um das Buchdruckergewerbe erworben hat. Er ist ein Sohn Heinrich Brochhaus' und ein Sohn Friedrich Arnold Brochhaus', des Begründers des Brockhaus'schen Betriebes. 1854 wurde er in die väterliche Firma als Teilhaber aufgenommen. Nach dem Tode wurde H. E. Brochhaus gemeinsam mit seinem Bruder Adolf Heinrich Brochhaus' des Brockhaus'schen Gesellschaft. 1892 zog er sich in den Ruhestand zurück. Von 1871 bis 1878 war Brochhaus Mitglied des Deutschen Reichstags. Von seinen Veröffentlichungen ist „Die chemische Industrie von Sibirien“ eine sehr gründliche zweibändige Arbeit, die Beschreibung seines Großvaters F. A. Brochhaus.



## Örtliches.

Dresden, 8. August.

Über die letzte Gesamtversammlung einzutragen: wie dem „Dresdner Anzeiger“ nachstehende Mitteilungen: Nach Besitz des Krankenhausausschusses beschließt der Rat, das in der Friedrichstraße gelegene jetzige sächsische Krankenhaus „Friedrichsälder Krankenhaus“, und das im Vorberichtszeitraum im Bau befindliche „Johannälder Krankenhaus“ zu nennen. — Der Bankier Georg Arnold hat dem Ausschusse aus Anlass einer glücklich überstandenen Krankheit in seiner Familie 5000 M. zur Verteilung an bedürftige fränkische Frauen, und zwar in erster Linie an solche, die ihres Ernährers verloren haben, eine Familie zu unterhalten haben, übergeben. Der Rat nimmt diese Zuwendung mit Dank an. — Mit Rücksicht auf den vor der Neubauten Markthalle zu erwartenden Verkehr beschließt der Rat auf Vorschlag seiner II. Abteilung die Asphaltierung der Ritter- und Hauptstraße vor der Markthalle und befugt die hierzu erforderlichen Mittel mit 28 400 M. — Nachstehend das Ausführbare der den Überwerk bildenden Wabfläche des Friedrichsälder Fortrievors aus dem Beiratsberichte des Königl. Amtsgerichtsamt Dresden-Neustadt und der Einverleibung dieser Wabfläche in die Stadt Dresden hat die Beiztverwaltung den Wunsch ausgesprochen, es möge dem Beiratsberichte der auf das ausbedachte Areal entfallende Anteil am Beiztvermögen (rund 322 M. u. unter Berücksichtigung des Zuwachses zum Stammbesitz um 489 M.) unverkürzt belassen werden, da durch die Ausbeziehung eines Mindestes der an das Beiztvermögen gestellten, von Jahr zu Jahr steigenden Anforderungen nicht eintrate. Der Rat beschließt, diesem Ansuchen unter der Voraussetzung stattzugeben, daß auch der Beiztbericht seinefeins Einprägung an die Stadtgemeinde nicht erhebe. — Der Rat hat auf Anregung des Dresdner Tierschutzvereins die am 23. Februar 1893 erlassenen Vorschriften über den Viehtransport innerhalb des bisherigen Stadtgebietes einer Umarbeitung unterzogen. Römisch hat sich der Erlass einer Bestimmung als wünschenswert herausgestellt, wonach nicht bloß, wie bisher, die Verbeförderung des Kleinviehs, sondern auch die der Kinder, in der Regel auf Wagen zu erfolgen hat. Die vom Wohlfahrtspolizeiamt ausgearbeiteten, abgedruckten Bestimmungen, die auch die Zustimmung des Königl. Polizeidirektion gefunden haben, werden vom Rat genehmigt.

Die Eröffnung der Neustädter Markthalle ist für den 1. Oktober d. J. in Aussicht genommen. Gleichzeitig kommt der bisher auf dem Neustädter Markt abgehaltene freie Wochenmarkt in Wegfall.

Die Dresdner Pferdeausstellungen, die sich im Laufe der Jahre zu einem der bedeutendsten Pferdemärkte im Deutschen Land entwickelt haben, befehlen jetzt 23 Jahre. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das nun zum Ruhm der sächsischen Herde und Leben gewordene Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung und Größe entwickelt. Seit dem Besuch dieser Ausstellungen hat das Komitee etwa 70000 M. für die Zwecke der sächsischen Herde zugetrieben, so konnten u. a. in den letzten Jahren dem Königl. Sächsischen Kriegsministerium jährlich 3000 M. dem Königl. Sächsischen Ministerium des Innern ebenfalls 3000 M. den böhmischem Vereinen für vorläufige Veranstaltungen 2000 M. z. überreichen werden. Auch den Stadt Dresden haben die Ausstellungen im Laufe der Jahre nicht unbedeutliche Nutzen gebracht, denn Tausende von Landwirten füllten sich alljährlich ein, wenn sich auf dem schön gelegenen Ausstellungsorte reges sportliches Leben und Treiben entwidelt. An der Spitze des Komitees steht jetzt Dr. Kammerherr Major v. Stammer, der in unermüdlicher Fürsorge darauf bedacht ist, daß die Dresden Pferdeausstellungen immer noch nicht zum Ruhm der sächsischen Landwirtschaft und der sächsischen Herde zu entwideln. Neben ihm steht auch Dr. Oelsner, ehemals seit langen Jahren als stütziger Komiteemitglied für die Zwecke und Ziele der Dresdner Pferdeausstellungen.

Nachdem die Vogelwiese beendet ist, werden die allgemein beliebt gewordenen Konzertabenden der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft wieder täglich ausgeführt, und zwar jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag bis unterhalb Heidenau und zurück, und jeden Mittwoch und Sonnabend nach Klein-Schönau verbunden mit Konzert im dortigen Kurhaus.

Zur Verstärkung des Vogelwiesensverkehrs waren auch in diesem Jahre von der Deutschen (roten) Straßenbahn besondere Einrichtungen getroffen worden. So waren direkte Linien vom Vinzenzplatz und von den Neustädter Bahnhöfen eingerichtet worden, ferner Verkaufsställe für Fahrkarten an der Abgangsstelle Tiefenauer und im Wittenmühlchen an der Pfauenhäuserstraße und an der Neuerstraße; ferner war eine

schöne elektrische Beleuchtung des im Wittenmühlchen in Aufbau genommenen Teufelsknoten und alle bedrohten Punkte mit Sicherheitsposten und Aufsichtsbeamten besetzt worden u. c. Die Einrichtungen bewähren sich gut. Während der acht Tage vom 29. Juli bis 6. August wurden überall besucht 951 087 Personen (im Vorjahr 865 517) davon von und nach der Vogelwiese 527 392 Personen (457 293). An Fahnen wurden verausgabt direkt nach und von der Vogelwiese einschließlich 13 103 Rückfahrtstickets (16 000 309 404). Die Einnahmen betragen während dieser acht Tage auf allen Linien 83 552,77 M. (78 060,70 M.). Davon entfielen auf den Vogelwiesenverkehr 43 365,72 M. Der stärkste Tag war wiederum der letzte Sonntag. An diesem Tage wurden auf allen Linien befördert 149 072 Personen (142 714) und 14 107,48 M. (13 439 M.) vereinzelt, davon von und nach der Vogelwiese 82 253 Personen (76 000). Die stärkste Häufung des Verkehrs erfolgte am Freitag, den 4. August in den Stunden von 7 bis 9 Uhr abends, in welcher Zeit 96 Wagen zwischen der Vogelwiese und der Stadt in Tätigkeit waren. Am Freitag nachmittag wurden 66 000 Personen nach und von der Vogelwiese befördert. — Noch größere Verkehrsspitzen weist die Dresdner (gelbe) Straßenbahn in der Zeit vom 30. Juli bis 6. August auf; sie beförderte auf sämtlichen Linien 1 000 609 Personen und erzielte eine Einnahme von 99 882,13 M. — Die Städt. der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft führten 1427 Fahrten aus, darunter 454 Vogelwiesenfahrten. Auch hier war der Verkehr stärker als im Vorjahr.

## Nachrichten aus den Landesteilen.

Aus dem Erzgebirge. Der bedeutende Gewerbeverband des Friedrichsälder Hauses ist nahezu vollendet. Das Unternehmenshaus, das aus Keller, Erd-, Ober- und Dachgeschoss besteht, hat nunmehr, ohne den Turm und Abortanbau, eine Länge von 20,80 m und eine Gesamthöhe von 10 m. Das Obergeschoss enthält ein Schlosssalon von 32,5 qm Bodenfläche, sechs Fremdsäle von je 10,5 qm und drei vergleichbare von je 13,3 qm Größe. Das Friedrichsälder Haus wird auch heuer sehr zahlreich von Touristen besucht; die jetzige Bewirtschaftung des Hauses ist höchst günstig beurteilt worden. — Schwere Gewitter sind am Sonnabend an verschiedenen Orten des Erzgebirges und des Vogtlandes niedergegangen und richten mannißchen Schaden an. In Zwiedau sind 14 alte Bischläge in Gebäude angezeigt worden. In 300 Häusern wurde die Telephonleitung gestört.

Die Dresdner Pferdeausstellungen, die sich im Laufe der Jahre zu einem der bedeutendsten Pferdemärkte im Deutschen Land entwickelt haben, befehlen jetzt 23 Jahre. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das nun zum Ruhm der sächsischen Herde und Leben gewordene Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung und Größe entwickelt. Seit dem Besuch dieser Ausstellungen hat das Komitee etwa 70000 M. für die Zwecke der sächsischen Herde zugetrieben, so konnten u. a. in den letzten Jahren dem Königl. Sächsischen Kriegsministerium jährlich 3000 M. dem Königl. Sächsischen Ministerium des Innern ebenfalls 3000 M. den böhmischem Vereinen für vorläufige Veranstaltungen 2000 M. z. überreichen werden. Auch den Stadt Dresden haben die Ausstellungen im Laufe der Jahre nicht unbedeutliche Nutzen gebracht, denn Tausende von Landwirten füllten sich alljährlich ein, wenn sich auf dem schön gelegenen Ausstellungsorte reges sportliches Leben und Treiben entwidelt. An der Spitze des Komitees steht jetzt Dr. Kammerherr Major v. Stammer, der in unermüdlicher Fürsorge darauf bedacht ist, daß die Dresden Pferdeausstellungen immer noch nicht zum Ruhm der sächsischen Landwirtschaft und der sächsischen Herde zu entwideln. Neben ihm steht auch Dr. Oelsner, ehemals seit langen Jahren als stütziger Komiteemitglied für die Zwecke und Ziele der Dresdner Pferdeausstellungen.

Nachdem die Vogelwiese beendet ist, werden die allgemein beliebt gewordenen Konzertabenden der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft wieder täglich ausgeführt, und zwar jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag bis unterhalb Heidenau und zurück, und jeden Mittwoch und Sonnabend nach Klein-Schönau verbunden mit Konzert im dortigen Kurhaus.

Zur Verstärkung des Vogelwiesensverkehrs waren auch in diesem Jahre von der Deutschen (roten) Straßenbahn besondere Einrichtungen getroffen worden. So waren direkte Linien vom Vinzenzplatz und von den Neustädter Bahnhöfen eingerichtet worden, ferner Verkaufsställe für Fahrkarten an der Abgangsstelle Tiefenauer und im Wittenmühlchen an der Pfauenhäuserstraße und an der Neuerstraße; ferner war eine

schöne elektrische Beleuchtung des im Wittenmühlchen in Aufbau genommenen Teufelsknoten und alle bedrohten Punkte mit Sicherheitsposten und Aufsichtsbeamten besetzt worden u. c. Die Einrichtungen bewähren sich gut. Während der acht Tage vom 29. Juli bis 6. August wurden überall besucht 951 087 Personen (im Vorjahr 865 517) davon von und nach der Vogelwiese 527 392 Personen (457 293). An Fahnen wurden verausgabt direkt nach und von der Vogelwiese 13 103 Rückfahrtstickets (16 000 309 404). Die Einnahmen betragen während dieser acht Tage auf allen Linien 83 552,77 M. (78 060,70 M.). Davon entfielen auf den Vogelwiesenverkehr 43 365,72 M.

Der stärkste Tag war wiederum der letzte Sonntag. An diesem Tage wurden auf allen Linien befördert 149 072 Personen (142 714) und 14 107,48 M. (13 439 M.) vereinzelt, davon von und nach der Vogelwiese 82 253 Personen (76 000). Die stärkste Häufung des Verkehrs erfolgte am Freitag, den 4. August in den Stunden von 7 bis 9 Uhr abends, in welcher Zeit 96 Wagen zwischen der Vogelwiese und der Stadt in Tätigkeit waren. Am Freitag nachmittag wurden 66 000 Personen nach und von der Vogelwiese befördert. — Noch größere Verkehrsspitzen weist die Dresdner (gelbe) Straßenbahn in der Zeit vom 30. Juli bis 6. August auf; sie beförderte auf sämtlichen Linien 1 000 609 Personen und erzielte eine Einnahme von 99 882,13 M. — Die Städt. der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft führten 1427 Fahrten aus, darunter 454 Vogelwiesenfahrten. Auch hier war der Verkehr stärker als im Vorjahr.

o. Radeberg. Der Verband der Schneiderinnungen Sachsen und Thüringen hielt am Montag hier seine 21. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Verbandsvorstanden Tennen-Treuen-Dresden mit einem Hoch auf Seine Majestät den König erließt Dr. Commiss jun. Dresden den Jahresbericht und Dr. Winkler Dresden den Kostenbericht. Die Berichte wurden zur Kenntnis genommen bezüglich gesprochen. Der Ehrenvorsitzende des Hoffschneider-Gemeindes-Dresden sprach über die läufigen Aufgaben des Verbandes. Dr. Reumann-Leipzig hörte den Bericht des Leipziger Schneidergilden und berichtete ihn als ungerechterhand, denn er sei nicht informiert worden, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Streitenden zu verbessern, sondern um sozialdemokratische Zwecke zu dienen. Der Streit wäre nun zwar vollständig ins Wasser gefallen, aber er werde im nächsten Jahre höchstwahrscheinlich wiederkommen, und so strebten nun die Schiffer, ob durch Rückzug von Gewerkschaften in der Brauung Sich und Stimme zu verschaffen. Dr. Leipert-Leipzig empfahl, dass man solche Gewerkschaften wie die Gebliebenen, dann könnte man ihnen bei Streit wiederholig begegnen. Der ausscheidende Verbandsvorstand wurde wieder gewählt und als Obmann des nächsten Verbandsfestes Greiz i. B. bestimmt. Verschiedene Vergnügungen bildeten den Schluss des Verbandsfestes.

Virna. Die Einweihung unseres in den Promenaden zur Aufstellung gelangenden Bismarck-Denkmales soll nunmehr im September erfolgen. Ein Bismarck-Denkmal erhielt ferner auch unsere Nachbarstadt Liebstadt, dessen Weihe bereits auf den 20. d. M. festgesetzt ist. — Die Sozialdemokraten entfalten für die Reichstags-Wahl am 18. September bereits eine außerordentliche Thätigkeit. Immer deutlicher zeigt sich dadurch, wie notwendig es wäre, ihnen mit Rücksichtnahme aller trenzenden Gewissenswürke gefüllte entgegenzutreten. Trotzdem leisten sich die Deutschnationalen aber doch eine Sonderlandkultur.

## Vermischtes.

S. C. Das Monte Carlo des Norberts. Aus dem berühmten belgischen Seebad Ostende wird geschrieben: Wenn der Turm zu Habel hier erbaut worden wäre, hätte man kein größeres Durchmesser fremder Jungen antreffen können, wie es gegenwärtig der Fall ist. Idee Rationalität der Welt, jede Rose, jede Harpe, jeder Rang ist vertreten, und alle suchen einander in der Einigung von Zug und Eleganz zu überbieten. Ostende ist jetzt das ansehnliche Monte Carlo des „Norberts“ und darf trotz mit dem Paradies des Mittelmeeres rivalisieren. Herzöge und Grafen, Fürsten und Lords finden man ebenso wie transatlantische Millionäre in großer Zahl vor. Die Mehrzahl der Besucher sieht sich aus Engländern und Amerikanern zusammen; Deutsche und Russen kommen in dritter und vierter Linie. An den Nachmittagen kann man im Casino eine wahre Ausstellung kostbarer und exzessiver Sammlerobjekten bewundern. Die Pracht der abends zur Show getragenen Juwelen läßt sich überhaupt nicht beschreiben. Blanche der überreichen Schönheiten schleppt auf Kopf und Schultern ein kolossalnes Vermögen mit sich herum. Herrschaftslinge Männer muß die Wahl anstrengen so vieler interessanter und reicher Frauen aus aller Herren Länder in der That nicht leicht fallen. Bald ist es eine zierliche Kreolin mit schwermütigen dunklen Sommersachen, bald eine schlanke Italienerin mit wundervollem Teint und aristokratisch geschnittenen Zügen, die alle Wunde auf sich leistet. Man betrachtet sich die Zeit nicht nur mit Promenieren, Glücks- und Tanzen, sondern wie in Monte Carlo gibt auch das Spiel die größte Anziehungskraft aus. Die „verzauberte“ Jugend Europa bringt sich um die prächtigen Tische in familiärer Gemeinschaft mit Schlägerpartys aus Chicago. Die luxuriösen Zimmer des Spiellofts „Circle des Strangers“ sind jetzt gefüllt mit einer gemischten Gesellschaft Reulinge, Gelegenheits- und Genusslustspieler, Männer in mittlerem Alter mit einem bestimmten Etwas, junge Offiziere, Klosterrätsel, verwogene Abenteurer, alte Frauen, verschleierte Witwen und junge Mädchen mit wahren Radissonengesichtern sieht man hier

„Trägt du kein anderes Bild im Herzen, das neben dem deines Gatten nicht bilden dürfte?“

„Nur eins, das Teufel. Liebst, und das darf wohl ewig bestehen neben ihm — deines, Papa.“

Alle Zeit war umsonst. Dieses Herz liebt ihn über alle Maßen, aber mit der Reinheit eines Kindes.

„Was hinderte dich denn, seine Werbung anzunehmen“, verzetzte Holaus rauh, ihre Umarmung lösend, daß Marie, aus ihrer Hörtlichkeit aufgeschreckt, ihn angstlich anblickte.

„Er ist reich, er wird dich auf den Händen tragen, anßerdem ist er mein Geschäftsfreund, du wirst im Hause bleiben, in meiner Nähe. Du kannst dir ja nichts besseres wünschen.“

Er sprach das alles gereift. Wie erschien Marie dem Vater so schön von Kastity, so liebenswert.

„Also darf ich ihm dein Jawort bringen?“ sagte er dann nach einer längeren Pause, sich schon zum Gehen wendend.

Marie zögerte noch einmal. Es war ihr, als müsse sie in den lieben, ernsten Augen des Vaters, die stark auf sie gerichtet waren, ihr Schicksal lesen.

„Ja denn, es wird am besten sein.“

Sie sprach es wie unter irgend einem inneren Zwange, geprägt, Silbe für Silbe und flach hinaus.

Der Frieder duschte so stark wie einst, als er sie auf der Wiese hochzog.

Holaus blieb lange gegen die Thür, welche sich hinter ihr schloß, dann schlug er sich, sich selbst verlachend, vor die Stirn und ging der Willu.

„Es dunkelte bereits.

Plötzlich schrie er zusammen. Eine dunkle Gestalt löste sich von einem Busche und trat dicht zu ihm.

„Ich warne Sie“, flüsterte sie. „Wollt' nur

für den Moment in einem gemeinsamen Zwischenkreis verweilt. Im Oktobe wird fast noch höher gespielt als in Monte Carlo. Zum Glück für manchen Reisenden, der nicht in der Vermögenslage ist, höhere Summen auf Spiel zu sehen, und der doch zu schwach sein würde, der Versuchung zu widerstehen, verbietet ein vor kurzem vom belgischen Parlament beschlossenes Gesetz auf das Strengste, jemand dem Spiel zuzulassen, der nicht nach vielen zu erledigenden Formalitäten zum Mitglied des Spielclubs erwählt worden ist. Ein nur für wenige Tage in Ostende weilende Fremde findet daher nicht einmal Gelegenheit, die Spielräume überhaupt zu sehen.

o. Radeberg. Das Spielclub des Kurhauses erzielt sehr hohe Einnahmen. Das Spielclub hat dem Bade Linda die Eigenschaft einer longiflorierten Helleborus verliehen. In jüngerer Zeitung ist allen Anforderungen entsprochen worden.

o. Radeberg. Der Verband der Schneiderinnungen Sachsen und Thüringen hielt am Montag hier seine 21. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Verbandsvorstand Tennen-Treuen-Dresden mit einem Hoch auf Seine Majestät den König erließt Dr. Commiss jun. Dresden den Jahresbericht und Dr. Winkler Dresden den Kostenbericht. Die Berichte wurden zur Kenntnis genommen bezüglich gesprochen. Der Ehrenvorsitzende des Hoffschneider-Gemeindes-Dresden sprach über die läufigen Aufgaben des Verbandes. Dr. Reumann-Leipzig hörte den Bericht des Leipziger Schneidergilden und berichtete ihn als ungerechterhand, denn er sei nicht informiert worden, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Streitenden zu verbessern, sondern um sozialdemokratische Zwecke zu dienen. Der Streit wäre nun zwar vollständig ins Wasser gefallen, aber er werde im nächsten Jahre höchstwahrscheinlich wiederkommen, und so strebten nun die Schiffer, ob durch Rückzug von Gewerkschaften in der Brauung Sich und Stimme zu verschaffen. Dr. Leipert-Leipzig empfahl, dass man solche Gewerkschaften wie die Gebliebenen, dann könnte man ihnen bei Streit wiederholig begegnen. Der ausscheidende Verbandsvorstand wurde wieder gewählt und als Obmann des nächsten Verbandsfestes Greiz i. B. bestimmt. Verschiedene Vergnügungen bildeten den Schluss des Verbandsfestes.

\* Die gesundheitsschädliche Platane. Ein in Barcelona wohnender Deutscher hat eine Beobachtung gemacht, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden scheint. Sie verleiht die Platane, den schönen grünläppigen Baum, der auch in unserer Breite so beliebt geworden ist, in einen Anfangszustand. Unserer Gemüthsman ist es im Laufe der Zeit auf, daß sich alljährlich zu Beginn des Frühlings bei ihm und seiner Familie eine Hustenepidemie einfießt, ohne daß man in Erfahrung oder anderer Art Alath eine Erklärung finden konnte. Schließlich untersucht er den Zustand unter dem Blattes-Blatt und findet darin Gründen in der Gestalt von winzigen Sternchen, und bei weiterer Nachforschung stellt er deren massenhaften Vorhandensein in dem Blatt fest, der sich auf dem Fenster niederschlägt. Nunmehr wurden die Untersuchungen weiter ausgedehnt, und tatsächlich kam man auf die Wahrscheinlichkeit der Abreißchen mit den Blumenhaaren, die sich auf den jungen Blättern der Platane entwirken und dann bloß man ihnen bei Streit wiederholig begegnen. Der ausscheidende Verbandsvorstand wurde wieder gewählt und als Obmann des nächsten Verbandsfestes Greiz i. B. bestimmt. Verschiedene Vergnügungen bildeten den Schluss des Verbandsfestes.

Virna. Die Einweihung unseres in den Promenaden zur Aufstellung gelangenden Bismarck-Denkmales soll nunmehr im September erfolgen. Ein Bismarck-Denkmal erhielt ferner auch unsere Nachbarstadt Liebstadt, dessen Weihe bereits auf den 20. d. M. festgesetzt ist. — Die Sozialdemokraten entfalten für die Reichstags-Wahl am 18. September bereits eine außerordentliche Thätigkeit. Immer deutlicher zeigt sich dadurch, wie notwendig es wäre, ihnen mit Rücksichtnahme aller trenzenden Gewissenswürke gefüllte entgegenzutreten. Trotzdem leisten sich die Deutschnationalen aber doch eine Sonderlandkultur.

S. C. Das verdächtige Bronzekreuz. Ein interessanter Fang machen vor wenigen Tagen die italienischen Kolonisten an der Grenze unweit Verona. Emilio Marzini, seines Zeichens ein Bergsteiger, befand sich auf dem Weg nach Frankreich und machte sich beim Passieren der Grenze einer gründlichen Durchsuchung unterziehen. Herzog Erosa brachte sich um die grünen Tische in familiärer Gemeinschaft mit Schlägerpartys aus Chicago. Die luxuriösen Zimmer des Spiellofts „Circle des Strangers“ sind jetzt gefüllt mit einer gemischten Gesellschaft Reulinge, Gelegenheits- und Genusslustspieler, Männer in mittlerem Alter mit einem bestimmten Etwas, junge Offiziere, Kloster-Kloster, verwogene Abenteurer, alte Frauen, verschleierte Witwen und junge Mädchen mit wahren Radissonengesichtern sieht man hier

ein wenig inspirieren, wo das Modell wohnt. Habe alles gesehen und genug gehört. Es wird nicht daraus.“

angestellten Untersuchungen haben nun ergeben, daß man es mit denselben Kreuz zu thun hat, welches im Jahre 1855 aus der Kirche von Monkampio in Venetien entwendet worden ist und dessen Spur man trotz aller im geheimen betriebenen Nachforschungen nicht hätte entdecken können. Das jetzt so zufällig wiedergefundene Kunstobjekt hat einen Wert von mindestens 100 000 Lire.

\* Noch ein Mittel gegen die Malaria. Der Malaria soll jetzt unter allen Umständen gründlich zu Leide gegangen werden. Während man von der einen Seite ihre Auskrozung durch Verbilligung sämtlicher Mosquitos anstrebt, werden von der anderen Seite ganz andere Vorrichtungen gemacht. Nach einer neulichen Mitteilung an die Pariser Akademie der Medizin fehlt die Malaria überall da, wo die oberen Bodenschichten, der Schlamm und die Flussbetten einen reichlichen Gehalt an Kalk besitzen. Daraus wird der Schluss gezogen, daß die Malaria möglichstweise auf den Fieberarten ausgetrieben werden kann, wenn man den Boden eine genügende Menge von Kalk flüssig einverleibt. Ob dies Versuchen, wonach auf hunderte von Quadratmetern der Boden mit Kalk gedüngt werden müßte, nicht noch mehr eine Sisyphus-Arbeit sein würde als die Ausrottung der Mosquitos, bleibt freilich zu bezweifeln.

S. C. Die weiße Frau von Connemara. Wie unendlich schöner sich die Menschen aus der sie umhüllenden Rinde des Berglaubens befreien können, beweist eine interessante Entdeckung, die ein auf der Smaragdinsel umherziehender englischer Journalist jüngst zu machen Gelegenheit hatte. In der Nähe des irischen Städtchens Killerrin, Connemara, lebt in einer einzam gelegenen Hütte eine alte Frau, die in der ganzen Umgegend für eine Zauberin und Prophetin gilt. Kein Mensch in einem Umkreise von vielen Meilen würde im Traume daran denken, ein Häuschen oder auch nur einen Stall zu bauen, ohne vorher die „weiße Frau“ um Rat gefragt zu haben. Erst vor wenigen Tagen machte ein zehn wohlbabender Farmer, der mehr als 20 englische Meilen von Killerrin entfernt wohnt, auf den Weg zu der Alten, um endlich seinem Mund zu hören, ob seine Heizat, zu der bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren, ihm zum Glück ausschlagen würde. Leider konnte man nicht in Erfahrung bringen, was die moderne Prothia dem übergläublichen Altenrauer gewünscht hatte. Nebenfalls war es nach Schlimmes, denn die Trauung stand schon vierundzwanzig Stunden später statt. Zu den besten Kunden der weisen Frau zählen natürlich junge Liebende, Mädchen sowohl wie Männer, die ihre Herzengängelebenheiten der Alten anvertrauen und glaubig folgeln, was diese ihnen anscheinend für gut befindet. Die prophetischen Worte der Einwohner werden niemals vertraten, nur solches irgend etwas passiert — und wenn es eine als küh ist, die das dem Leben scheidet —, dann erfüllt der von dem Altenrauer bestossen mit respektierter Miene: „Ja, ja, die weise Frau hat recht gehabt.“ Sie sagt es, daß mir dies zustoßen würde.“ Die Alte erhält für jeden ihrer Orakelsprüche seiten weniger als fünf bis zehn Shillings. Viele ihrer „Klienten“ entschicken sich das Notwendigste, um dann und wann einmal eine Pilgerfahrt nach Killerrin unterzunehmen zu können.

S. C. Eine widerstandsfähige Frau. Noch den neuesten Berichten aus Seattle im Staate Washington ist dort vor kurzem die einzige Überlebende einer ganzen Gesellschaft von Goldgräbern angelangt. Es ist die Tochter eines Kapitäns Bent, der im Juni 1898 mit einem Trupp von elf Männern nach dem verlorenen Goldlande am Klondike aufbrach, um nie wieder zurückzukehren. In dem kleinen Dampfer des Kapitäns befanden sich die dreizehn Personen zuerst nach dem Kochefjord und von dort zu Fuß in das als goldhaltig geschilderte Gebiet am Salmon's River. Alle Anstrengungen blieben hier jedoch ohne den geringsten Erfolg und so entschloß man sich, nach dem Royal River zu gehen. Auf dem südlichen Wege beträgt die Entfernung zwischen diesen beiden Gebieten dreihundert englische Meilen. Es war eine unzählige mühselige und gefährliche Wanderung, und als man endlich den Yukon River erreichte, befanden sich sämtliche Personen in einem Zustande vollkommenen Erschöpfung. Auf dem weiteren Wege starb denn auch infolge von Erkrankungen und Mangel an frischen Nahrungsmitränen einer nach dem andern, sodass zuletzt nur noch der Kapitän und seine Frau übrig blieben. Diese beiden schleppten ihre schmerzenden Glieder bis zum Yukonfjord-Neter, wo Kapitän Bent am 10. Mai ebenfalls seine letzten Kräfte versagte und in den Armen seiner verzweifelten Gattin verschwand. Die Kermste befand sich in einer geradezu trostlosen Lage. Viele Meilen von irgend einer von Menschen besiedelten Gegend entfernt, mit einem äußerst geringen Vorrat an Lebensmitteln verfehlt, ganz allein in der wilden Einsamkeit, dachte sie zu zweit an Selbstmord. Wie sie aber jetzt gesteht, war sie bereits durch die langen, entsetzlichen Leidern zu abgekümpft, um überhaupt noch über etwas nachdenken. Instinktiv entschied sie sich dazu, einen letzten Versuch zu ihrer Rettung zu machen. Sie setzte ihre Arme fort und stieß schon nach wenigen Stunden auf einen lagenden Trupp von Goldgräbern. Einige Männer erklärten sich sofort bereit, die von Mrs. Bent im Schneeschuhzug zu verstehen, um den toten Kapitänen zu begraben. Nachdem diese traurige Pflicht erfüllt war, nahmen die mehr vom Glück begünstigt gewesenen Klondyker die verlassene Frau mit nach St. Michael, von wo aus sie am Bord des „Roanoke“ nach Seattle gelangte. Unter den Männern, die mit Kapitän Bent ihrer Schatzsuche nach den Schätzen des eisigen Nordens zum Opfer gefallen sind, befanden sich zwei Deutsche, ein gewisser Louis Reinhard und ein Dr. Becker, außerdem ein englischer Carl Lumbrer, ein vornehmer Gentleman und verschiedene Amerikaner.

\* Japanische Blumentöpfe. Die hohe Entwicklung der Blumenzucht in Japan ist neben dem Gebrauch von Kamperbaumerde zum großen Teil der guten Konstruktion der dortigen Blumentöpfe zuschreibbar. Diese Töpfe ähneln den umfangreichen durchaus, nur haben sie einen aus zwei genau zu einander passenden Halbdurchlässen bestehenden Deckel, der in der Mitte eine kleine Öffnung für die Pflanze aufweist und über die Seitenwände des Topfes hinübergreift. Dieser breite Deckel verlangt die Verkürzung des Wassers und hält Ungeziefer von den Blumen fern, indem die Rille, die dem Rande parallel verläuft, mit pulvriertem Kalk gefüllt wird. Sein Beigesetz hebt man die Deckelhälften einfach ab. Auf dem Boden des Topfes befindet sich eine cylindrische Erhöhung mit drei Löchern, eins zum Becken, das die Pflanze fließenden Holzablaßens, die beiden

anderen zum Wasserablauf. Die Erhöhung hat den außerordentlichen Vorteil, daß die Blumenerde nicht direkt mit dem Unterseiter in Verbindung kommt, wobei so oft die Wurzeln durch zu große Feuchtigkeit der Raulins ausgesetzt sind, und die Schale bricht, die die Erhöhung direkt umgibt, bleibt immer frisch und bildet somit eine Art seifen und zweitürigen Filterwerk. Die japanischen Blumentöpfe sind, wie wir Sennemanns „Wüter Erde“ entnehmen, in ihrer Herstellung nicht teuer und würden sich auch für Deutschland durch ihre Vorteile gewiß sehr empfehlen.

\* Braunschweig. Auf der im September hier tagenden Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins werden, wie immer auf den Gustav Adolf-Festen, die Aufforderungen aus den evangelischen Gemeinden in der Diaspora das größte Interesse in Anspruch nehmen. Ueber die evangelische Bewegung in Österreich wird auf der Versammlung in Braunschweig Oberstaatssekretär Superintendent D. Dibelius aus Dresden, beauftragt von dem Rentenariststand in Leipzig, den Bericht erlassen.

\* Sommerfest. Vergangen abend 7 Uhr tönte ein Blitzaufschlag bei heiterem Himmel quer bei einem Schornsteinbau bei der Ziegeler Oberfläche beschädigte Mauersteine. Ein Maurersegen wurde schwer verletzt.

\* Sudost-West. Die außerordentlich verbreitete Kochsalz von den Balkonen eines Cholerahaus in Sennestad ist durchaus unbegründet. Am Sonnabend war eine Person unter verdächtigen Symptomen gestorben, durch die Obduktion wurde jedoch Geschlack als Todesursache festgestellt. Von der Landes-Sanitätsabteilung des Ministeriums des Innern wird der Gesundheitszustand im ganzen Lande als befriedigend erklärt.

\* Salzkasten. Gestern morgen 12 Uhr wurde hier und in der Umgebung ein Erdbeben geführt.

\* New-York. Der Landungsabschiff in der Mount Desert-Insel (Maine) stürzte ein. 200 Personen, welche

die Ankunft des nordamerikanischen Schaufahrers erwarteten,

fielen ins Wasser, 20 Personen ertranken.

\* Bridgeport (Connecticut). Ein Eisenbahnguss

fiel von der Hochbrücke in der Nähe von Stamford aus einer Höhe von 60 Fuß herab. Von den 47 Menschen, die sich im Buge befanden, sollen 36 getötet worden sein.

\* Bombay. In den beiden letzten Tagen sind hier und in anderen Teilen des westlichen Teiles von Indien leichte Regenfälle eingetreten. Die Lage hinsichtlich der gefürchteten Hungersnot erscheint dadurch etwas gesättigt.

### Rennsport.

Gotha. 6. August. I. Preis von Reinhardshöhe. 4000 M. für zweijährige. Ritter Hartenberg. H. St. Butach 1. Hen. J. Vogels 2. H. Radler 2. Gest. Wartmanns 3. H. Altherr 3. E. Pfeifer 3. H. Wiederholz 3. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 7. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 8. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 9. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 10. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 11. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 12. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 13. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 14. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 15. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 16. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 17. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 18. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 19. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 20. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 21. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 22. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 23. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 24. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 25. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 26. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 27. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 28. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 29. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 30. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 31. August. I. Preis vom Zeiselberg. 3000 M. 1000 m. für Zweijährige. Hen. Ed. v. Oppenhuizen 1. Thür. 1. Hen. H. Seeliger 2. Hen. H. Cleander 3. Hen. J. Vogels 4. Gest. Wartmanns 5. H. Altherr 6. E. Pfeifer 7. H. Wiederholz 8. Platz: 310, 55, 52; 20 M. (Wiederholz).

Gotha. 32. August. I.



## Gewinne 2<sup>te</sup> Klasse 136<sup>te</sup> Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen zu Leipzig, den 7. August 1899.

(Rabatt auf verboten.)

No.	Sort.	Nummer	No.	Sort.	Nummer
74155	40000	bei Herrn Ferdinand Wolf in Plauen L. R.	16410	30000	bei Herrn Hermann Kapp in Leipzig.
58143	20000	" Weg-Schreiber in Leipzig-Görlitz.	17488	30000	" G. O. Schilling in Leipzig.
5872	10000	" " G. H. Hermann in Wurzen.	18466	30000	" " Julius Zwölfer in Dresden.
24225	5000	" der Ritterversammlung des Albertvereins, Dresden.	27337	30000	" " E. J. Wenzel in Görlitz.
1499	3000	" Herrn Ernst Wolf in Leipzig.	33489	30000	" " Wolmar Hiltner in Chemnitz.
			33223	30000	" " Herren J. H. Ollin u. So. in Bitter.

**Gewinne zu 1000 Mark.**

Rt. 11922	25882	35520	35757	41769	56840	52981	55875
62890	44900	67490	75042	81968	88668	95731	

**Gewinne zu 500 Mark.**

Rt. 912	2265	2965	30000	30149	31208			
21370	22470	24292	35672	35810	36770	37070	38128	
41233	44899	44978	47473	47652	54436	55309	56669	60735
61574	67838	69044	70609	74467	83725	86540	91761	98266
98815								

**Gewinne zu 300 Mark.**

Rt. 1724	3338	5624	7927	8026	9109	11030	13854	14512
14557	20515	21002	21282	23669	24482	24830	27234	30486
B1998	53729	53764	53784	40012	40391	40502	40740	42520
48563	48700	52276	52508	54622	59905	59951	60927	60951
61957	63244	64833	66873	67957	68162	70874	71258	71911
Y4388	76103	76759	78080	80745	80854	91068	92072	92495
91060	94679	95184	96891					

**Gewinne zu 200 Mark.**

Rt. 135	181	231	983	1433	2128	2924	4698	10498	11132
13543	19164	19188	19214	19354	19493	19508	19515	19518	17111
17724	21275	23260	23804	24114	24494	24529	24886	25125	
25403	25709	28062	29218	29767	29793	30745	30797		
31306	31418	31808	39041	40768	40907	41169	41289		
41907	42401	42884	43870	43882	44994	45021	47221		
52418	53974	54356	54745	54818	54848	54874	54918		
59333	60138	60697	61212	61212	61212	61212	61212		
66365	67255	68078	68185	68529	78564	78584	78584		
74669	74741	76268	76471	77719	78010	78401	78401		
79179	8086	82744	83121	83544	84223	84419	85635	87196	
85487	91067	92429	98158	93286	93909	94379	95628		
97995	98730	99184	99184						

**Gewinne zu 150 Mark.**

Rt. 20	148	464	2247	2663	3869	5808	5840	8867	9393
9865	9746	10498	12782	12792	13409	14255	14274	14281	
14985	18053	19446	19490	19608	21459	22377	22540		
23372	23675	23680	23892	23892	24745	25192	25356	25378	
57677	58338	58710	59107	59406	59812	59812	60068		
81489	81515	81540	81541	81541	81541	81541	81541		
85656	86766	87856	88092	88251	89164	89604	90110		
91329	91376	94315	94315	94315	94315	94315	94315		
44712	44916	45156	45156	45156	45156	45156	45156		
49114	49307	49471	49471	50107	50211	50655	51978		
52184	54117	54577	55318	55818	55845	56722	59158	60249	
61070	61929	62182	62558	62769	63329	63906	64744	64966	
65975	68765	69865	69875	69875	69875	69875	69875		
72408	73303	73826	74759	74765	74888	75178	75292	75790	
76106	76126	77229	77229	77229	77229	77229	77229		
85308	86868	87112	87407	87508	87708	88685	88748		
89157	89159	89166	89434	89819	89954	90148	92823	94268	
95242	96164	97179	98210	97182	97391	98687	99187		

**Gewinne zu 100 Mark.**

Rt. 68	111	24	94	241	96	305	9	31	404	25	50	72
83	108	24	55	607	10	66	781	71	822	41	50	984
1194	1217	127	643	824	926	95	91					
2035	59	154	257	72	82	457	89	87	692	76	92	120
3029	167	70	78	87	217	326	400	69	566	90	98	108
808	61	923	44									
4211	92	304	28	64	60	415	52	70	85	89	518	702
51829	51844	51845	51845	51845								